

weiter Süße.“, sagt sie in Flüsterton zu mir. Meine Augen fallen wieder zu. Und ich träume von Schmetterlingen.

Am nächsten Morgen geht dann das Geschrei los. Es ist Montag. Wir haben gestern die Lesungen nicht mehr vorgelesen. Markus und ich sind halt eingeschlafen! Aber Markus sieht nur eine Ungerechtigkeit und schreit und weint jetzt, sodass man es im ganzen Haus hört. Was das ganze noch schlimmer macht, ist dass er jetzt in den Kindergarten soll, obwohl er die Rallye und die Lesungen nicht hatte. „Das ist unfair!“, schreit er in einer Lautstärke, als würde er gegen einen Elefanten anschreien müssen. Papa steht die Verzweiflung ins Gesicht geschrieben. Er versucht Markus seine Hose anzuziehen. Dann seine Socken. Das kostet ihn ganz schön Kraft. Aber wir haben keine Zeit mehr, die Lesungen jetzt zu lesen. Wir müssen los. „Mama, fährst du uns mit dem Auto? Dann lese ich die Lesungen für Markus schnell, bevor wir ihn zum Kindergarten bringen.“, rufe ich gegen den Lärm an. Und plötzlich wird es still. Markus guckt Mama mit großen fragenden Augen, an. Mama guckt Markus mit ihrerseits überraschten großen Augen an und nickt dann zögerlich. Markus lässt sich daraufhin von Papa anziehen und geht ohne Probleme mit zum Auto und lässt sich in seinem Kindersitz anschnallen. Bevor ich auch einsteige, nimmt Mama mich zu Seite und sagt mit entschuldigender Stimme: „Anja, ich bin jetzt leider schon sehr spät. Du weißt, Papa hätte euch mit den Fahrrädern fahren sollen. Es tut mir leid, aber kannst du bitte Markus beim Kindergarten abgeben und dann zu Fuß zur Schule gehen?“ Meine Schule ist nicht mal einen Kilometer von Markus Kindergarten weg und Markus wird wegen der Hygienebestimmungen von einer Erzieherin am Eingang des Kindergartens abgeholt werden. Also nicke ich: „Kein Problem, Mama.“ Wir steigen ein, schnallen uns an und Mama gibt mir die Texte.

Station 1

Evangelium nach Matthäus

Jesus betete zu Gott: „Du mein Vater im Himmel und auf der Erde, hast mir die Fähigkeit gegeben, den Menschen von dir und deinem Reich zu erzählen. Wem ich von dir erzähle, der erkennt dich. Wem ich von deinem Reich erzähle, der wird aufgenommen. Also kommt her, ihr Leute, ich kann euch helfen. Von mir könnt ihr lernen, wie das Leben leichter wird, damit eure Seelen Ruhe finden.“

„Hast du dazu Fragen, Markus?“ Markus sieht mich aufmerksam an und schüttelt dann den Kopf. „So etwas ähnliches hatten wir doch auch gerade erst, dass mit dem Reich Gottes weiß ich schon.“ Also lese ich weiter.

Station 2

Lesung nach **Sachárja**

Seht hier kommt der König und der reitet auf einem Esel. Nicht auf einem Pferd, nicht in einer Kutsche. Er ist nicht reicher als wir. Er wird den Frieden bringen. Kriege beenden. Waffen vernichten. Auf der ganzen Erde wird er herrschen.

„Verstehst du das, Markus?“, frage ich meinen kleinen Bruder. „Ein guter König, ist nicht besser als die anderen.“ Ich nicke und lese weiter.

Station 3

Lesung aus den Briefen an die Römer

Ihr Menschen, die ihr an Gott glaubt. Ihr, die den Heiligen Geist Gottes empfangen habt. Ihr lebt in seinem Geiste. Ihr seid nicht nur der menschliche Körper, sondern auch vom Heilige Geist erfüllt. Euer Geist kann zu Gott gelangen, wenn euer Körper stirbt. Er wird euch wieder beleben. Also tut nichts, was eure menschliche Seite euch zwingen will zu tun. Sondern tut, was euer Geist in Gottes Namen möchte.

Bevor ich fragen kann, sagt Markus schon: „Das versteh ich nicht.“ Ich gucke ihn an. „Ich auch nicht.“, sage ich dann. Wir gucken Mama an. „Der Mensch, der Gott erkannt hat, der kann Teil seines Volkes und des Himmels werden. Wenn man nicht an Gott glaubt, wird man auch nicht von ihm in sein Reich aufgenommen. Die Seele kann nicht in das Reich Gottes gelangen und dort nach dem Tod wieder auferstehen.“ Mama ist ganz schön konzentriert beim Autofahren, also sage ich ihr lieber nicht, dass ich doch noch ein bisschen mehr Erklärung bräuchte, um das richtig zu verstehen. Das ist schon ok, denke ich. Wir fahren gerade in die Straße von Markus Kindergarten rein. Mama hält kurz und ich steige aus und schnappe mir meinen Rucksack. Dann gehe ich zu Markus Autoseite rüber und schnalle ihn ab, um ihm aus dem Auto zu helfen. Er setzt sich seinen Kindergarten-Rucksack auf, dann gehen wir zur Fahrertür. Mama öffnet das Fenster und gibt uns beiden einen Kuss. Sie wünscht uns einen schönen Tag und bedankt sich bei mir, dass ich Markus abgebe. Sie sagt, dass sie stolz auf ihre große Tochter ist. Und natürlich auch auf ihren kleinen Sohn. Dann sehen Markus und ich zu, wie sie vom Parkplatz fährt. Markus sieht ein bisschen traurig hinter Mama her. Er ist noch nicht so gerne von ihr getrennt. Aber als ich ihn an die Hand nehme und mit ihm zum Eingangstor des Kindergartens laufe, da ist alles wieder gut. Ich bin schon über sechs Jahre alt, also muss ich jetzt eine Schutzmaske aufsetzen. Ich habe immer eine in

meinem Rucksack, also ist das kein Problem. Dann stellen Markus und ich uns in eine Elternschlange, mit Abstand zu der Mutter und ihrem Kind vor uns und laufen Schritt für Schritt näher zum Eingang. Als wir dort ankommen, begrüßt eine Erzieherin uns. Markus kennt sie schon und lässt sich gerne von ihr in Empfang nehmen. „Ich hab dich lieb.“, rufe ich ihm nach, als er in den Kindergarten stürmt. „Ich dich auch!“, höre ich seine helle Stimme aus dem Flur hallen. Dann drehe ich mich um und laufe rüber zu meiner Schule. Alles kein Problem.

Danke fürs Lesen und bis zum nächsten Mal.

